

Liebe Genossinnen und Genossen,



die Welt verändert sich gerade dramatisch und das nicht erst seit Corona. Das Gleichgewicht der „Supermächte“, mit dem wir aufgewachsen sind, gilt nicht mehr.

In den USA regiert ein Clown, der das Land täglich weiter an den Abgrund und in die Isolation führt und dafür von seinen Anhängern frenetisch gefeiert wird.

Die Globalisierung zeigt in der jetzigen Krise ihre Gefahren und Grenzen. Schon seit einiger Zeit wird der Nationalismus und Egoismus in vielen Ländern stärker.

Immer mehr eigentlich ganz normale Menschen laufen Verschwörungstheorien und „alternativen Fakten“ hinterher.

Und die aktuelle Wetterlage zeigt uns täglich, dass der Klimawandel nichts ist, was vielleicht irgendwann kommt, sondern dass wir mittendrin sind.

... weiter auf Seite 2

AUS DEM INHALT

Corona - Verlockungen der Lockerungen	3
Die Landesregierung schlingert sich so durch	6
Gedanken zur Lage und Zukunft der SPD	7
Politik digital – macht mit im Roten Netz	11
Politik digital – Link-Tipps	12
So geht Ortsverein	14
Mitgliederstatistik	14
Termine	14
Brüder, zur Sonne ...	15
Unsere Medien-Ecke	16
Impressum	17



Wird es uns gelingen, die richtigen Lösungen und Schlußfolgerungen zu ziehen? Wird es die Menschheit schaffen, weltweite Probleme gemeinsam anzugehen und zu bekämpfen?

Ganz ehrlich, ich bin da zunehmend skeptisch. Wenn jeder an sich denkt, ist zwar auch an alle gedacht. Aber so werden wir es nur schaffen, gemeinsam unterzugehen.

Lasst uns das tun, was in unserer (begrenzten) Macht liegt, um ein Umdenken zu erreichen. In der Krise und erst recht nach der Krise.

Mit den besten Wünschen für euch und eure Familien,

Bär Stunede.

Corona - Verlockungen der Lockerungen

Seit dem 20. April sind nun die ersten Maßnahmen wieder gelockert und es scheint derzeit einen Überbietungswettbewerb auf allen politischen Ebenen zu geben, was nun als nächstes möglichst schnell wieder geöffnet und erlaubt werden muss. Wenn nun kleine Geschäfte öffnen dürfen, warum dann nicht auch große? Und wenn Kinder in die Schulen gehen können, warum dann nicht in Kitas?

Und Sport ist wichtig und der Tourismus und überhaupt.

Für mich stellt sich die Rechnung relativ einfach dar. Je lockerer, desto länger. Seien wir doch mal ehrlich. Es ist kein Impfstoff in Sicht und momentan weiß man noch viel zu wenig über dieses Virus, als dass seriöse Prognosen möglich sind. Es ist ja nicht mal klar, ob eine Infektion eine belastbare Immunität auslöst und wenn ja, für wie lange. Gleiches gilt dann natürlich erst recht für eine Impf-Immunität.



Diesen Beitrag gibt es auch als [Video auf unserem YouTube-Kanal](#).

Im Grunde gibt es drei mögliche Szenarien, die Reproduktionsrate des Virus betreffend.

1. Wir schaffen es, sie auf einen sehr kleinen Wert runterzudrücken, möglichst unter 0,2. Das heißt, dass zehn Infizierte nur noch weniger als zwei neue Personen anstecken. Dann wäre es möglich, die Neuinfizierten gezielt in Quarantäne zu stecken und alle Kontaktpersonen zu untersuchen. Für den Rest der Bevölkerung könnte das

Leben dann wieder nahezu normal laufen. Hierfür wäre es aber erforderlich gewesen, den Lockdown noch zu verschärfen und für vier Wochen das Leben und die Kontakte auf das allernötigste Maß und dann nur mit der erforderlichen Schutzkleidung runterzufahren. Es kann sein, dass wir irgendwann später noch in dieses Szenario gezwungen werden. Dann wird es sicherlich viel schwerer durchzusetzen sein.

2. Die Rate bleibt bei knapp unter eins. Diese haben wir in den vergangenen Wochen durch die Restriktionen erreicht. Wenn wir diesen Wert trotz der Lockerungen jetzt halten wollen, müssen alle extrem vernünftig sein und bleiben. Das würde die Seuche zumindest beherrschbar halten, unser Gesundheitssystem käme mit den Neuinfektionen klar. Dieser Zustand mit möglichst wenig Kontakt, Maske tragen, keine Familienbesuche, keine Treffen in Gruppen etc. würde dann noch sehr lange anhalten.
3. Die Menschen nehmen die Einschränkungen nicht mehr ernst oder können sich nicht daran halten (z.B. im ÖPNV) und die Rate steigt wieder auf über eins. Es reicht, wenn sie etwas drüber liegt, dann sind wir sofort in einem exponentiellen Wachstum. Bei 1,1 wären die Krankenhäuser im Oktober überlastet, bei 1,2 schon im Juni. Dies würde mit einer erheblich höheren Sterberate einhergehen und wie in anderen Gegenden auch,

dazu führen, dass entschieden werden müsste, ab welchem Alter keine Behandlung mehr stattfinden kann.

Ich arbeite seit 14 Jahren in der Seuchenbekämpfung und bei der Ausbreitung von Viren ist es relativ egal, ob der Wirt zwei oder vier Beine hat. Am Anfang muss das Ziel stehen. Will ich die Seuche bekämpfen oder nur eindämmen und mit ihr leben? Meiner Ansicht nach sollte bei Corona die Bekämpfung das Ziel sein. Dann folgt die Frage: Welche Bekämpfungsmöglichkeiten habe ich? Ohne Impfstoff und wirkungsvolle Medikamente bleibt mir nur, die Verbreitung des Virus durch Isolation zu verhindern. Wenn es keinen neuen Wirt findet, überlebt es nicht. Und hier hätte ich mir die nötige Konsequenz und stringente Haltung bereits am Anfang der Pandemie gewünscht. Sowohl für die Menschen, als auch für die Wirtschaft ist eine monate- bis jahrelange halbherzige Bekämpfung unzumutbar.

Ich bin sehr gespannt, was die nächsten Wochen bringen. Meiner Ansicht nach laufen wir gerade sehenden Auges in Szenario 3 rein. Ich wäre sehr froh, wenn ich euch hier nächsten Monat schreiben kann, dass ich mich geirrt habe.

Bleibt gesund.

Birte Könnecke

Corona und Landratsamt

Wenn wir die Corona-Pandemie eindämmen wollen, wird das auf Dauer nur gelingen, wenn sehr viel getestet wird und alle infizierten Personen isoliert werden. Das ist eigentlich unumstritten und allen klar.

Nun erreichte uns folgender Erfahrungsbericht über unser Vorstandsmitglied Bernd Engesser, der ihn auf seiner Facebookseite veröffentlichte:

"Eine Mitarbeiterin in einem Pflegeheim wird wegen eines dort aufgetretenen COVID-19-Falles am 09.04.2020 getestet. Am 10.04.2020 wird die Mitarbeiterin telefonisch vom Arbeitgeber verständigt, dass sie Corona-positiv ist.

Da Verunsicherung besteht, wie die Kontaktpersonen sich verhalten sollen, wird über die Hotline des Landratsamtes Kontakt mit dem Gesundheitsamt aufgenommen, um Kontaktpersonen zu erfassen.

Diese telefonische Kontaktaufnahme erfolgt am 10.04.2020 gegen 10:30 Uhr. Im Gespräch werden 4 Personen identifiziert (Ehepartner, 2-jähriger Sohn, zwei Mitbewohner im Haus mit engem Kontakt), die als Kontaktpersonen 1. Grades eingestuft werden. Anweisung, sich freiwillig in häusliche Isolation zu begeben und die Daten über die Internetseite noch einmal zu melden. Das Gesundheitsamt würde sich

dann mit den Personen in Verbindung setzen.

Die Meldung erfolgte umgehend unter Angabe aller Daten der Betroffenen: Name, Adresse, Geburtsdatum, Telefonnummer, Mailadresse.

Da bis Mittwoch 15.04.2020 keine Kontaktaufnahme durch das Gesundheitsamt erfolgte, wegen Ostern ist man trotz Pandemie geduldig, nochmaliger Anruf bei der Hotline. Diese kann aus technischen Gründen nicht überprüfen, wie der Stand der Bearbeitung ist, kein Zugriff auf die Datenbank. Man müsse sich gedulden, da sehr viel zu tun sei. Daten werden telefonisch noch einmal angegeben, man weiß ja nie, ob die erste telefonische Meldung und die Internetmeldung nicht angekommen sind. Hinweis der Kontaktpersonen, dass für den Arbeitgeber die Bescheinigung über häusliche Isolation benötigt wird. Hinweis, dass bei den Kontaktpersonen, darunter auch Angehörige von Risikogruppen (Alter, Vorerkrankungen) inzwischen leichte Krankheitssymptome aufgetreten sind. Frage der Betroffenen ob Tests sinnvoll sind, da es sich dabei zwar vielleicht um „normale“ Erkältungen, allergische Krankheitssymptome oder psychische Reaktionen aber eben auch um eine Infektion mit Corona handeln könnte. Hinweis: keine Testkapazitäten vorhanden, man solle sich gedulden.

Montag 20.04.2020: Weiterer Anruf bei der Hotline, da noch immer keine Kontaktauf-

nahme durch das Gesundheitsamt erfolgte. Nochmalige telefonische Aufnahme der Daten. Auf die Frage, wann die Arbeitgeberbescheinigung ausgestellt wird, kommt der Hinweis, diese müsse extra beantragt werden. Frage: Wie? Antwort: Kann telefonisch bei der Hotline gemacht werden; dies wurde dann direkt (im selben Telefongespräch) gemacht. Warum kann dies eigentlich nicht direkt auf dem Internetformular gemacht werden?

Stand Mittwoch 22.04.2020, 10:00 Uhr:

Summe der Kontaktaufnahmen durch das Gesundheitsamt mit der positiv getesteten Person und den 4 Kontaktpersonen 1. Grades: Null!

Durchgeführte Tests bei den Kontaktpersonen: Null!

Bescheinigung über häusliche Isolation für den Arbeitgeber: Bisher nicht eingetroffen."

Nun wissen wir, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Gesundheitsamt, das ja neben dem Landkreis auch für die Stadt Freiburg zuständig ist und somit gleich für zwei Regionen, die bundesweit zu den meistbetroffenen zählen, alles in ihrer Macht stehende tun, um mit der Krise fertig zu werden. Und was sie gerade sicherlich nicht brauchen, sind gutgemeinte Ratschläge von außen. Aber was brauchen sie dann?

Fehlt es am Personal? Auch dazu berichtet Bernd Engesser folgendes:

"Beim Landratsamt, das im Internet nach Helfern sucht, hatte sich in diesem Zeitraum ein junger Mann mit abgeschlossenem Zahnarztstudium, der regelmäßig beim DRK als Rettungshelfer hilft, als möglicher Helfer gemeldet. Er erhielt vor wenigen Tagen eine Absage: Ausreichend Helfer vorhanden."

Fehlen Testkapazitäten? Die Aussagen da sind so unterschiedlich, dass man gar nicht mehr weiß, was man noch glauben darf. Die Öffnungszeiten der Corona-Ambulanz in Breisach wurden jedenfalls verkürzt, da sie sonst nicht ausgelastet ist. Und Labore, die testen könnten, werden durch bürokratische Vorgaben daran gehindert, loszulegen. Auch die Aussage, dass es keinen Antikörpertest gebe, ist verwunderlich, wenn gleichzeitig seriöse Laborbedarffirmen diese anbieten.

Was uns als Kreisräte hierbei wiederum irritiert, ist vor allem die mangelnde Informationspolitik des Landratsamtes. Sitzungen finden nicht statt und das, was bei uns an Informationen ankommt, spärlich zu nennen, wäre noch beschönigend. Wie sollen wir als politisches Gremium dem Landratsamt die nötige Unterstützung zukommen lassen, wenn wir gar nicht wissen, wie diese aussehen müsste? Die Krise meistern wir nur gemeinsam.

Birte Könnecke

Die Landesregierung schlingert sich so durch

Wer sich die landespolitische Landschaft derzeit im Zusammenhang mit den Corona-Verordnungen genauer ansieht, stellt auch hier fest, dass Baden-Württemberg auf der politischen Bühne nicht mehr wahrnehmbar ist.

NRW und Bayern (momentan Vorsitz im Bundesrat) ergänzt um diverse Ministerpräsidenten von Hamburg, MV, RLP bis Sachsen sind wahrnehmbar in die Entscheidungsprozesse und Diskussionen eingebunden, bringen eigene Lösungsvorschläge und Regelungen auf den Weg.

Baden-Württemberg allerdings äußert nicht mal mehr eine eigene Haltung. Es bleibt beim unkonkreten Hinterherlaufen. Wer die Pressekonferenzen der Landesregierung verfolgt, dem fällt zudem auf, wie überrascht und hilflos Herr Kretschmann und Frau Eisenmann bei Bekanntgabe der Lockerungen auftreten und agieren.

Aber auch in der praktischen Umsetzung mangelt es an allen Orten.

Herr Lucha setzt beim Ministerpräsidenten die Maskenpflicht durch, bekommt aber am wenigsten von den Bundesländern Masken organisiert. Er setzt darauf, dass jeder Bürger sich schon irgendwie selbst drum kümmert. Baden-Württemberg hat selbst Probleme, die Zuständigkeiten zur Um-

setzung der gesenkten Importvorschriften für medizinische Ausrüstung zu regeln (1,2).

Frau Eisenmann schafft es wochenlang nicht, Szenarien für Schulöffnungen und eine ordentliche Vorbereitung und Durchführung der anstehenden Prüfungen zu organisieren und fängt scheinbar erst nach der Verkündung der Teilöffnung mit dem Überlegen an, wie das denn logistisch gehen soll.



Da fällt dann bspw. plötzlich auf, dass man den Schülerverkehr ja auch noch organisieren muss. Sie hat vier Wochen Zeit gehabt, konkrete Bestimmungen und logistische Hilfen für die Schulen zu organisieren. Es war ja längst klar, dass es nur ein schrittweises Öffnen geben wird. Eine Ministerin ohne Ministerium bzw. ohne jegliches verwertbares Ergebnis, wie es scheint.

Frau Eisenmann ist schon am digitalen Lernen gescheitert, die Bildungsplattform

„ella“ ist ja längst tot. Gerade jetzt wäre sie sehr hilfreich gewesen. Bitkom schreibt dazu: „Innerhalb Deutschlands reagieren die Bundesländer unterschiedlich schnell auf die derzeitigen Bedürfnisse, digitale Unterrichtsangebote flächendeckend und niedrigschwellig für alle Schulen zugänglich zu machen. Einige Bundesländer, wie z.B. Berlin, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Bayern oder das Saarland, gehen hier mit gutem Beispiel voran.“ Baden-Württemberg? – das einstige Musterlände – kommt auch hier nicht mehr vor.

Der ÖPNV im Land wurde ohne Rücksicht auf immer noch vorhandene Pendler flächendeckend massiv gekürzt, mit der Folge, dass weniger Busse und Züge unterwegs sind und diese insbesondere nicht mehr aufeinander abgestimmt, aber dafür voller sind. Selten zuvor haben die Fahrgastbeiräte der Regionen so viel Post bekommen, wie derzeit.

Andere Länder wie Hessen haben längst Hilfsfonds für Vereine und Kulturschaffende eingerichtet (3), in Baden-Württemberg existiert nicht mal ein Problembewusstsein dazu, von der Gastronomie und Hotellerie mal ganz abgesehen. Man wartet lieber auf Berlin, die müssen es halt richten.

Eine handlungsfähige Regierung, die auch in schwierigen Zeiten vorausschauend, planvoll und entschlossen agiert, sieht man in Bayern und Rheinlandpfalz und anderswo. In Baden-Württemberg leider nicht.

Grün-schwarz hat nie versucht, das Land zu gestalten und zukunftsfähig zu entwickeln. Nun stellen sie das Verwalten aber auch noch ein.

Thomas Thürling

(1) Stuttgarter Zeitung 18.04.2020

(2) BZ Interview 20.04.2020

(3) Focus Online, 20.04.2020

Gedanken zur Lage und Zukunft der SPD

Dieser Artikel versucht die Lage unserer Partei, der SPD, seit 2016 zu beschreiben. Es soll eine Bestandsaufnahme gemacht werden. Hierbei sollen die gesamtpolitischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bedingungen sowohl national wie international berücksichtigt werden. Dies geschieht auch im Hinblick auf die Landtagswahl in Baden-Württemberg und die Bundestagswahl im kommenden Jahr, 2021.

Lediglich 12,7 % der abgegebenen Stimmen erhielt unsere Partei 2016 bei der Landtagswahl in Baden-Württemberg - eine Katastrophe. Es war das schlechteste Ergebnis seit der Gründung dieses Bundeslandes 1952. Ein Verlust von 10,7 % im Vergleich zu der vorangegangenen Landtagswahl 2011. Sowohl die Arbeit unserer Fraktion im Landtag, als auch die Arbeit unserer Genossinnen und Genossen in der Landesregierung als Juniorpartner der Grünen wurde von den Wählerinnen und

Wähler nicht honoriert. Sie wurde mit 19 Abgeordneten zur zweit größten Oppositionsfraktion hinter der in den Landtag neu eingezogenen Partei „Alternative für Deutschland“ (AfD) dezimiert - eine Schmach.



Auch die im darauffolgenden Jahr abgehaltene Bundestagswahl war alles andere als ein Erfolg. Die Hoffnung unserer Partei auf einen großartigen Wahlsieg mithilfe des Genossen Schulz erfüllte sich nicht. Im Gegenteil. Mit 24,6 % der Erststimmen und 20,5% der Zweitstimmen erlangte die Partei das schlechteste Wahlergebnis seit Gründung der BRD 1949. Bei der Suche nach den Ursachen der beiden Debakel wurde die Forderung nach einem Neuanfang, einer neuen Ausrichtung, neuen Inhalten, neuen Strategien gestellt. Ist dies wirklich nötig?

Die SPD braucht sich nicht neu zu erfinden, braucht keine neuen Inhalte, kein neues Parteiprogramm. Aber folgende Mängel sind zu beseitigen: Erstens fehlt der Partei ein klares Profil. Es gab und gibt immer noch viele Wähler/innen, denen die Inhalte und Ziele der SPD nicht klar genug sind. Begriffe, wie Freiheit, Gerechtigkeit und

Solidarität, erzeugen nicht automatisch eine SPD Mehrheit in den Parlamenten. Solidarität ist wegen der seit Jahrzehnten festzustellenden Individualisierung der Gesellschaft schwer zu vermitteln. Die beiden Verhaltensweisen schließen sich gegenseitig aus.

Deshalb ist es unbedingt notwendig, das Profil der Partei zu schärfen. Es ist ein Manko der SPD, eine Volkspartei, eine „Partei der Mitte“ sein zu wollen. Der Begriff „Volk“ ist schwammig. Volk umfasst die gesamte Bevölkerung: Von „die da unten“ bis zu „die da oben“, von den Kleinstverdienern, den „kleinen Rentnern“, bis zu den Großkapitalisten, den „Reichen und Superreichen“. Letztere stecken sich immer mehr vom Volksvermögen in ihre Taschen. Mehrmals im Jahr wird hierüber in den Medien berichtet und dargestellt, wie die Schere zwischen Arm und Reich immer größer wird. Vertritt denn unsere Partei die Interessen der Reichen?

Die SPD wurde vor 154 Jahren als solidarische Arbeiterpartei gegründet. Sie war politische Heimat der ausgebeuteten Lohnabhängigen. Trotz der Strukturveränderungen in der Wirtschaft (immer weniger Industriearbeiter) gibt es immer noch Lohnabhängige. Die überwiegende Mehrheit der arbeitenden Bevölkerung ist lohnabhängig tätig. Unter ihnen befinden sich sogenannte Minijobber und solche in prekären Arbeitsverhältnissen, sehr oft Frauen in Teilzeitbeschäftigung. Zu den

Lohnabhängigen müssen auch die pseudo-Selbstständigen gezählt werden, die als sog. Ich-AGs arbeiten, wie zum Beispiel die Paketzusteller, die als Subunternehmer tätig sind oder die sog. „Cloud Workers“, die auf eigene Rechnung als Solo-Selbstständige arbeiten. Mittlerweile sind rund 57 Prozent aller Selbständigen in Deutschland Solo-Selbstständige. Sie sind aber nicht wirklich selbständig, sondern von Auftraggebern abhängig. Auch diese pseudo-selbstständig arbeitenden Menschen muss die Zielgruppe unserer Partei sein. Sie sind auch Ausdruck einer individualistischen Entwicklung unserer Gesellschaft: Nicht mehr die Solidarität innerhalb der Lohnabhängigen ist das Leitbild, sondern das Einzelkämpfertum. Dieses Leitbild dient zugleich der Stabilisierung des kapitalistischen Wirtschaftssystems: Solidarische Organisationen, wie zum Beispiel die Gewerkschaften, werden geschwächt. Somit hat unsere Partei, die aus dem solidarischen Handeln der Lohnabhängigen entstanden ist, die Schwierigkeit, an die Menschen heranzukommen. Sie hat es bislang nicht geschafft, der Individualisierung der Menschen im Bereich des Arbeitsmarktes mit den passenden Konzepten und Botschaften entgegenzutreten. Diese müssen über ihre wirkliche wirtschaftliche und soziale Lage aufgeklärt werden, um ihnen die Vorteile der Solidarität nahe zu bringen. Meist sind sie ohne soziale Absicherung wie z.B. Krankenversicherung, Berufsunfallversicherung,

Rentenversicherung. Unsere Partei muss sich dafür einsetzen, dass sie Mitglieder der gesetzlichen Sozialkassen werden. Dies ist nur ein Beispiel für die SPD, sich auf ihre ursprünglichen Inhalte sozialdemokratischer Politik zu konzentrieren. Sozialdemokraten und Sozialdemokratinnen sollten die Nöte und Ängste der Menschen wahrnehmen, ihnen zuhören, ihre Wünsche und Vorschläge aufnehmen und dann entsprechende Gesetzesinitiativen auf den Weg bringen. In den letzten Jahren haben unsere Genossinnen und Genossen als verantwortliche Ministerinnen und Minister in der Koalition mit CDU/CSU einige sozial- und wirtschaftspolitische Verbesserungen, wie zum Beispiel den Mindestlohn, die Mietbremse und die Grundrente, auf den Weg gebracht.

Jedoch gibt es noch viel zu tun, um das Leben der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zu verbessern:

Dazu zählen u.a.: Eine Reform der Tarifgesetzgebung mit dem Ziel einer Tarifbindung aller Firmen, die vollständige Beseitigung des Missbrauchs der Zeitarbeit und der Werkverträge, ein Mitbestimmungsrecht der Gewerkschaften bei der Digitalisierung der Arbeitswelt, die Einführung der Bürgerversicherung inkl. einer allgemeinen Pflichtmitgliedschaft in der Rentenversicherung aller Beamten, aller Selbstständigen in Handwerk und Industrie. Länder wie Österreich und die skandinavischen Staaten zeigen die Vorteile einer solchen

allgemeinen Pflichtversicherung. Bezahlbarer Wohnraum ist ein weiterer sozialpolitischer Bereich, der dringend verwirklicht werden muss. Bezahlbares Wohnen ist nur realisierbar, wenn die öffentliche Hand Wohnungen baut. Private Investoren sollten nicht die „Macher“ in diesem sensiblen Lebensbereich sein.

Zur sozialen Gerechtigkeit gehört auch eine höhere Besteuerung der Wohlhabenden (Vermögenssteuer), ab welcher Höhe des Einkommens und des Vermögens sollte von sozialen und volkswirtschaftlichen Bewertungen abhängen.

Überhaupt muss eine stärkere Einflussnahme des Gesetzgebers auf unsere kapitalistische Wirtschaftsordnung ausgeübt werden, um das Allgemeinwohl in unserer Gesellschaft zu verwirklichen. Die soziale Marktwirtschaft der 1950er und 1960er Jahre ist in den letzten 30 Jahren zu einer privat-kapitalistischen Wirtschaftsordnung verkommen. Ihre Merkmale sind Privatisierung und Auslagerung von öffentlichen Dienstleistungen („Outsourcing“) zu Lasten der Mehrheit der Lohnabhängigen und des Allgemeinwohls.

Zweitens braucht die Partei eine deutliche und verständliche Kommunikation mit den Wählern, denn die Inhalte und Ziele ihrer Politik, wie z.B. in den letzten Wahlprogrammen beschrieben, sind nicht verständlich genug. Auch hier hat sich die SPD von ihrer Wählerschaft entfernt. Also heißt das für die Zukunft, es müssen Wege und

Kommunikationsmittel gefunden werden, auf denen die Inhalte und auch die Erfolge unserer Partei den Wählern und Wählerinnen vermittelt werden. Diese Mittel sollten die sogenannten sozialen Medien sein. Aber genauso wichtig sind die persönlichen Kontakte zu den Wählern, Stichwort Hausbesuche. Diese haben sich nachweislich ausgezahlt bei den Wahlen der Parlamente aller drei Ebenen. Sie sollten nicht nur während der Wahlkämpfe durchgeführt werden. Sie erfordern allerdings ein starkes Engagement der einzelnen Parteimitglieder, vor allem der Vorstandsmitglieder der Ortsvereine und der Kreisverbände.

Ein drittes Manko war in den letzten Jahren, wenn nicht sogar Jahrzehnten, das innerparteiliche Verhalten führender Genossinnen und Genossen: Die Öffentlichkeit erhielt den Eindruck, dass gewählte Vorstandsmitglieder sowohl im Willy-Brandt-Haus in Berlin, als auch in einigen Landesvorständen Spaß hatten, sich gegenseitig „zu zerfleischen“. Auch das hat der Partei bei Wahlen geschadet und hat sicherlich nicht zu vermehrten Mitglieds-eintritten beigetragen. Der Begriff der Solidarität kann nach außen nicht glaubwürdig vertreten werden, wenn führende Genossinnen und Genossen sich gegenseitig „fertig machen“, und das noch öffentlich! Die zahlreichen Wechsel der Parteivorsitzenden sprechen Bände. Auch brauchen die gewählten Mitglieder der Vorstände mehr Disziplin bezüglich der Mitteilungen an die Medien. Es scheint hier

eine Verbesserung eingetreten zu sein.
Hoffentlich bleibt dies auch so.

Zeigt die SPD wieder das Profil einer Partei links von der Mitte der Gesellschaft, geführt von durchsetzungsfähigen Vorsitzenden mit einer klaren wechselseitigen (!) Kommunikation mit den Menschen, wird sie bei den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern wieder Vertrauen gewinnen und hat die Chance, von ihnen gewählt werden.

Dies ist auch wichtig, nicht nur für unsere Partei, sondern auch für die Existenz der Bundesrepublik Deutschland als ein demokratischer und sozialer Bundesstaat (vgl. Art. 20, 1 GG). Seit zehn Jahren gefährden rechtsradikale Gruppierungen mit populistischer Hetze die freiheitliche Grundordnung unserer Gesellschaft. Die SPD kann nur ein Bollwerk gegen diese zerstörerischen Kräfte sein, wenn die Menschen ihr dieses zutrauen und ihre Kandidatinnen und Kandidaten in die Parlamente wählen.

Henry Kesper

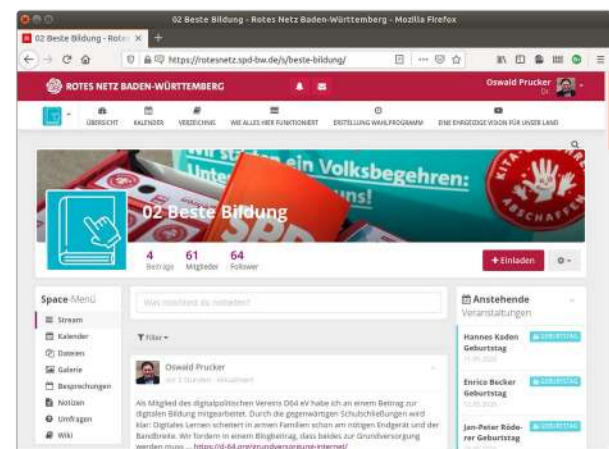
Politik digital – macht mit im Roten Netz

Unser Landesverband hat kurz nach dem Corona-Lockdown eine digitale Mitmach-Plattform – das Rote Netz – freigegeben. Geplant war das schon länger, nur der Frei-

gabetermin wurde wegen der Pandemie halt vorgezogen.

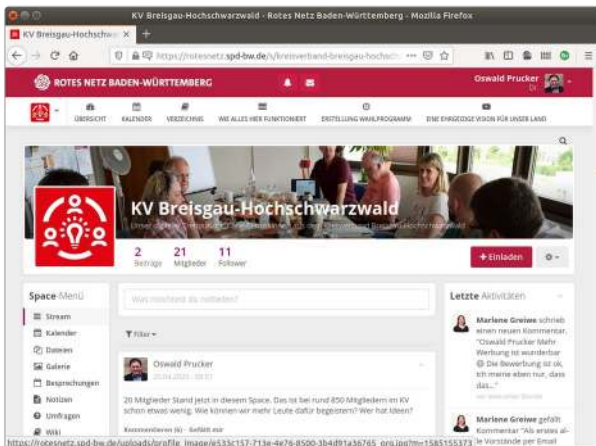


Zum Start haben die Administratoren sechs inhaltliche Arbeitsbereiche freigegeben, die sich an den Fachforen orientieren, die zum Einstieg in den Landtagswahlkampf veranstaltet wurden, denn im Roten Netz sollen natürlich auch Impulse für das Wahlprogramm für 2021 erarbeitet werden.



Dann hat noch jeder Kreisverband einen Themenraum (die Dinge heißen ganz neu-deutsch Spaces, aber davon muss man sich nicht abschrecken lassen – sonst geht's ganz muttersprachlich zu). Zumindest zu diesem Raum möchte ich euch ganz herzlich einladen. Ich würde mich sehr freuen, wenn wir über dieses Werkzeug die oft

großen Distanzen im Landkreis überwinden könnten und Genossinnen und Genossen aus allen Ecken zusammenbringen könnten.



Klar, ich höre es schon: Ja. Toll. Zusammenbringen. Klingt gut, aber was machen die dann da so?

Ach, da gibt es vieles. Vielleicht wollen ein paar Leute einen Antrag an irgendeine Parteigliederung schreiben, den sie dann über den Kreisparteitag einbringen. Vielleicht wollen Genossinnen und Genossen eine Veranstaltung miteinander planen oder zusammen an einem Artikel für unsere Webseite und diesen Mitgliederbrief schreiben. Es könnte auch jemand einfach eine besonders gelungene Aktion im Ortsverein schildern oder nachfragen, ob sich jemand zu diesem oder jenem Thema gut auskennt und Fragen beantworten kann oder jemanden vermitteln kann.

Nichts muss, alles ist sicher auch nicht möglich, aber vieles kann.

Ich sehe solche Plattformen nicht als Allheilmittel für jegliche Parteiarbeit, aber

als ein tolles Werkzeug, vor allem in einem Landkreis, der so riesig ist, wie unserer.

Ich kenne und nutze die Software, die hinter dem Roten Netz steckt seit vielen Jahren in einem anderen Zusammenhang und kenne sie mittlerweile von der Pike auf. Wenn genug Interesse besteht, dann kann ich gerne ein Video dazu machen, das Technik und Anwendungsmöglichkeiten erläutert.

Für den Moment bitte ich euch: Geht auf rotesnetz.spd-bw.de, registriert euch und meldet euch dann zumindest im Themenraum/Space KV Breisgau-Hochschwarzwald an. Alles andere kriegen wir dann schon organisiert. Das sollten wir auch, denn sonst überlassen wir das Spielfeld den mitgliederstarken städtischen Parteigliederungen. Mehr ländlichen Raum durchsetzen. Das wäre doch mal was!

Oswald Prucker

Politik digital – Link-Tipps

Politik und noch viel mehr politische Kommunikation findet schon seit langer Zeit auch in diesem Internet statt. Nirgendwo ist es leichter, direkten Kontakt auch mit Spitzenpolitikern zu bekommen, als dort. Derzeit ist das sogar noch einfacher, weil auch dort die Abendtermine wegfallen.

Also ran an die Tastaturen! Ich habe ein paar Tipps für euch, die ich mir recht regelmäßig anschaue:

Tiemo Wölken auf YouTube

Wöchentlich oder sogar noch öfter berichtet der Europaabgeordnete Tiemo Wölken über seine Arbeit im EU-Parlament oder von ganz allgemeinen aktuellen Themen. Dazu hat er sich in seinem Büro sogar eine recht hübsche „Video-Ecke“ eingerichtet.



Seine Videos sind immer spannend und sehr authentisch und er erklärt immer sehr genau, wie er zu welcher Einschätzung gekommen ist. Oft hat er auch Gäste dabei. Absolut sehenswert und ja, er antwortet auf Kommentare!

Klicken oder Barcode scannen und los geht's.



youtube.com/woelken

Lars Klingbeil auf Instagram

Unser Generalsekretär ist vor allem auf Instagram unterwegs. Oft einfach nur mit Fotos, in letzter Zeit aber auch live im Gespräch mit Gästen aus der Politik oder der Gesellschaft. Während der Sendung

kann man in den Kommentaren Fragen stellen, die manchmal besprochen werden. Die Videos verschwinden 24 Stunden nach der Sendung.

instagram.com/larsklingbeil



Lars Klingbeil auf Twitter



Lars' Twitter-Account muss man schon wegen seines Banner-Bilds hier erwähnen ;-)

twitter.com/larsklingbeil



Saskia Esken auf Twitter

Saskia zeigt sich auf Twitter meinungsstark und sehr kommunikativ. Sie geht harten Auseinandersetzungen selten aus dem Weg.

twitter.com/EskenSaskia



Das ist natürlich eine sehr subjektive Auswahl. Kennt ihr spannende Angebote und Accounts? Immer her damit, die können wir dann auch hier vorstellen.

Oswald Prucker

So geht Ortsverein!

Unsere Ortsvereinsvorsitzenden haben uns verraten, was in ihrem Ortsverein gut funktioniert. Vielleicht ist da ja auch eine Idee für einen anderen Ortsverein dabei? Deshalb veröffentlichen wir hier nach und nach die Rückmeldungen. Heute ist **Bad Krozingen** dran:

Geburtstagsglückwünsche

Jedes Mitglied erhält zu jedem Geburtstag eine Glückwunschkarte, darum kümmert sich eine eigens beauftragte Person des Ortsvereins.

Zu den Leuten gehen

Normale Politikveranstaltungen mit einem Redner funktionieren nicht mehr. Es kommen nur sehr wenige Leute. Man muss zu den Leuten gehen. Infostände sind eine Methode, aber nur, wenn man nicht hinterm Stand stehenbleibt. Man muss auf die Leute zugehen. Veranstaltungen mit Laufkundschaft sind ebenso ein probates Mittel. Beispiel: Maihock in der Nähe einer Eisdielen an einem sehr schönen Tag.

Sichtbarkeit und die Möglichkeit, mit BürgerInnen ins Gespräch zu kommen.

Jedes Mitglied persönlich kennen

Der Vorsitzende ist nach der Wahl nach und nach zu jedem Mitglied gegangen und hat sich vorgestellt. Neumitglieder werden immer persönlich begrüßt.

Chance der besseren Bindung und Einbindung der GenossInnen.

Öffentlichkeitsarbeit

Wir versuchen jede Woche im Gemeindeblatt präsent zu sein, mit Veranstaltungshinweisen, aktuellen Themen des Gemeinderates, mit konkreten politischen Positionen oder auch mal mit satirisch angehauchten Beiträgen.

Ansprechpartner: Matthias Schmidt, matthias.schmidt@kabel-schmidt.de

Mitgliederstatistik

Im März ist unser Mitgliederstand leider von 855 auf 854 leicht gefallen. Wir bedauern einen Austritt.

Zirka zwei Drittel unserer Mitglieder sind Männer, ein Drittel Frauen.

Termine, Termine

Corona-Pause ... WIR BLEIBEN DAHEIM!
Aber treffen können wir uns schon ...

Gefühlte Wahrheiten und tatsächliche Gefahren



Mittwoch, 29. April 2020,
19:00 Uhr auf unserem
[YouTube-Kanal](#).



Vor was haben die Menschen am meisten Angst? Und wo sind die tatsächlichen Gefahren? Wer macht sich solche Unsicherheiten zu Nutze? Und wie kann man sich dagegen wappnen? Solches und anderes wird unsere Kreisvorsitzende Birte Könnecke mit Johannes Fechner, MdB, diskutieren. Der aktuellen Lage geschuldet nicht in einem Veranstaltungssaal, sondern live auf unserem YouTube-Kanal. Die Zuschauer haben die Möglichkeit, sich über den Chat mit Fragen an der Diskussion zu beteiligen. Seid dabei.

Digitaler Kreisstammtisch

Wir laden euch ein zum zweiten Online-Kreisstammtisch auf Jitsi am 11. Mai ab 19:00 Uhr

So könnt ihr mitmachen:

1. Nutzt euer Notebook und surft nach meet.jit.si/SpdKreisstammtisch. Als Browser müsst ihr entweder Firefox oder - besser - Google Chrome verwenden. Mit anderen Browsern funktioniert es nicht.

2. Smartphone oder Tablet. Geht in den jeweiligen AppStore und installiert "Jitsi Meet". Öffnet dann die App und gebt als Konferenzname "SpdKreisstammtisch" ein.

Wir werden ab 19 Uhr online sein und auf euch warten. Das Angebot funktioniert meistens recht gut, aber es kommt schon hin und wieder zu Unterbrechungen. Vor allem dann, wenn mehr Leute dabei sind.

Wenn das so ist, dann einfach die Webseite neu laden oder die App kurz schließen und wieder öffnen. Wir haben den Eindruck, dass vor allem die App auf dem Smartphone recht gut funktioniert.

Brüder, zur Sonne ...

Beeindruckend, mit welcher Kraft diese Spargelstange die Folie durchstoßen hat.



Unsere Medien-Ecke

Corona und die damit verbundenen Kontaktbeschränkungen haben uns aufgezeigt, wie sehr diverse Medien von uns genutzt werden können, um irgendwie eben doch mit unseren Lieben in Verbindung bleiben zu können – um sich online zu informieren, sich auszutauschen, sich zu sehen, zu arbeiten, kreativ zu sein und vieles mehr.

Dass bei dem einen oder anderen der Umgang mit einigen Medien noch ein wenig holperig ist, darf so sein (es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen), muss aber nicht so bleiben. Gerne teile ich hier immer wieder mal Tipps mit euch und weil vor allem in der letzten Zeit bei mir sehr viele Fragen zu WhatsApp eingegangen sind, möchte ich genau damit beginnen.

WhatsApp (kurz WA) ist eines der meist verwendeten Messenger auf dem Smartphone. Wir können Textnachrichten, Sprachnachrichten, Bilder, Videos und andere Daten verschicken. Wir können über WA telefonieren und dies sogar mit Video/Bild-Übertragung.

Gerade jetzt sind WA-Gruppen sehr beliebt, um sich in einer Gemeinschaft auszutauschen. Hobbygruppen, Kollegengruppen, Familiengruppen ... es gibt nichts, was es nicht gibt. Und so wird man also mal eben schnell einer Gruppe hinzugefügt – ob man will oder nicht. Und damit eben das genau nicht so einfach und sorglos passieren kann, zeige ich euch, welche Einstellungen ihr vornehmen könnt, um euch hier abzusichern.

Denn – grundsätzlich gilt: Alle Gruppenmitglieder in der Gruppe, in der ich bin, können meine Mobilnummer sehen. Daher ist es gut, vorher immer selbst zu entscheiden, ob man einer Gruppe hinzugefügt werden möchte oder nicht.

Wer auf seinem Handy bei WA hier selbst noch keine Einstellung vorgenommen hat, bei dem ist „Jeder darf mich einladen“ hinterlegt. Wenn du das nicht möchtest, kannst du das folgendermaßen ändern:

Du gehst innerhalb von WhatsApp auf den Menüpunkt **Einstellungen**, dann auf **Account** und anschließend auf **Datenschutz**. Dort findest du dann den Eintrag **Gruppen** und kannst festlegen, wer dich zu Gruppen ohne dein Einverständnis hinzufügen kann.

- Wenn du „Jeder“ als Einstellung wählst, können dich wie bisher alle möglichen WhatsApp-Nutzer zu Gruppen hinzufügen.
- Wählst du „Meine Kontakte“, können das nur Nutzer tun, deren Nummern du in deinem Adressbuch hast.
- Am sichersten ist die Einstellung „**Jeder außer ...**“. Wenn du diese Einstellung auswählst und dann einfach ALLE Kontakte auswählst, kann dich niemand mehr ungefragt einer Gruppe hinzufügen. Du erhältst dann eine Einladung und hast 72 Stunden Zeit, diese zu bestätigen und der Gruppe beizutreten oder eben auch abzulehnen.

Ihr solltet immer wieder mal, wenn ihr eurem Adressbuch neue Telefonnummern hinzugefügt habt, die Einstellung wieder-

holen, damit die Neuen eurem „Jeder außer ...“ hinzugefügt werden.

Ich habe euch zwei Anschauungsbilder gefertigt – als kleine Anleitung. Einmal für Android-Geräte und einmal für iPhones. Ihr seht sie unten.

Es gäbe noch viele Tipps zu WhatsApp und zum Thema Gruppen (Gruppen auflösen, Chat vorübergehend stummschalten usw.). Aber wir wollen ja hier nicht den Rahmen sprengen. Auf unserer Homepage findet ihr noch weitere Informationen. Und wenn ihr noch Fragen habt, dürft ihr euch auch gerne direkt bei mir melden.

Tanja Kühnel

IMPRESSUM

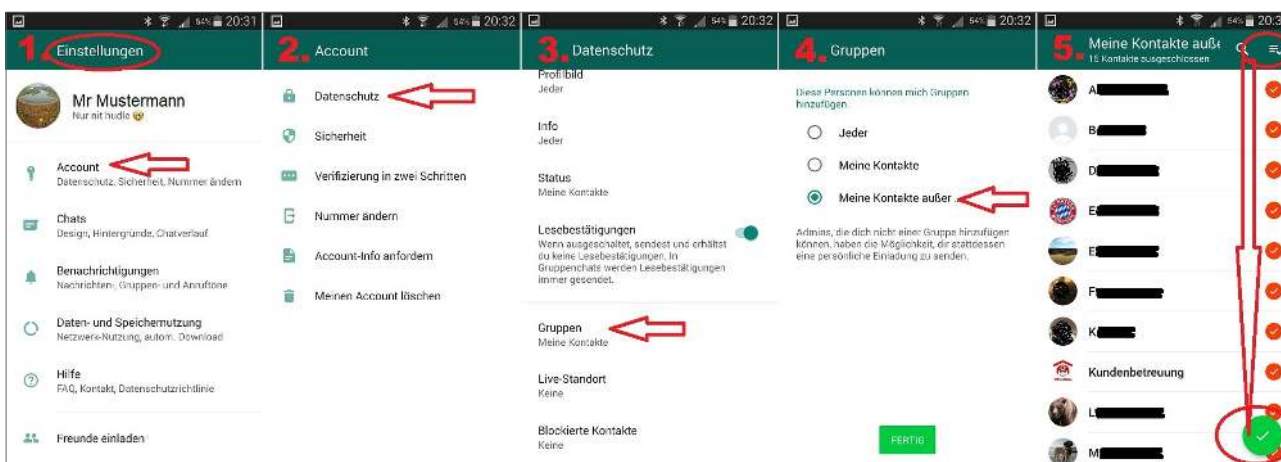
Herausgeberin & V.i.S.d.P. ist die Kreisvorsitzende der SPD Breisgau-Hochschwarzwald:

Dr. Birte Könnecke
SPD Regionalzentrum,
Merzhauser Straße 4
79100 Freiburg

Redaktion:
Oswald Prucker, Tanja Kühnel und Birte Könnecke

redaktion@spd-breisgau-hochschwarzwald.de

Android:



Apple:

